

ANSTECKENDE **JÜNGERSCHAFT**

MIT MENSCHEN AUF ENTDECKUNGSREISE GEHEN

DAVID L. & PAUL D. **WATSON**

Wenn nicht anders angegeben, werden Bibelstellen zitiert nach:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Mit NLB gekennzeichnete Verse stammen aus:
Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R. Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Mit NGÜ gekennzeichnete Verse stammen aus:
Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung.

Mit GNB gekennzeichnete Verse stammen aus:
Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Mit LUT gekennzeichnete Verse stammen aus:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

© 2014 David L. & Paul D. Watson

Die Originalausgabe erschien 2014 im Thomas Nelson Verlag,
Nashville, Tennessee, USA unter dem Titel

Contagious Disciple Making:
Leading Others on a Journey of Discovery.

© der deutschen Ausgabe 2016

Movement Verlag

Inhaber: David Schäfer, Katendeich 58, 21035 Hamburg
www.movement-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung: Anja Schäfer

Satz & Umschlaggestaltung:
chalvi // WERBEAGENTUR GbR
www.chalvi.de

Umschlagfoto: © vetre, depositphotos.com

Gedruckt in Deutschland.

Bestellnr. 2016001

ISBN 978-3-944533-01-8

Erhältlich beim Verlag: www.movement-verlag.de

Für dieses Buch sind Mengenpreise erhältlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

STIMMEN ZU DIESEM BUCH

Ehrlich, persönlich, praktisch und provokativ – das vorliegende Buch vergleicht klassische Gemeindemodelle mit Reich-Gottes-Prinzipien und mit Gottes unverändertem Ziel, Jünger hervorzubringen, die von ihm geprägt sind und andere zu Jüngern machen. David Watson trug maßgeblich dazu bei, dass weltweit mehr als 60 Jüngerschaftsbewegungen Fuß gefasst haben. Deshalb ist dieses Buch im 21. Jahrhundert von großem Wert. Wer seine Welt wirklich verändern will, möge von Davids und Pauls Buch unwiderruflich verändert werden.

Jerry Trousdale, Autor von [Miraculous Movements: How Hundreds of Thousands of Muslims are Falling in Love with Jesus](#)

Das lang erwartete Buch von David und Paul Watson erfüllt das Versprechen, seine Leser nachhaltig zu prägen. „Ansteckende Jüngerschaft“ verbindet prophetische und praktische Elemente und fußt in der Realität. Ich habe die Jünger und die Gemeinschaften persönlich getroffen, die die Arbeit der Watsons weltweit begleiten. Möge Gott die Botschaft dieses Buches gebrauchen und Ihre Arbeit prägen – so wie es bei mir geschehen ist.

David Garrison, Missionar und Autor

Ich setze mich seit 48 Jahren leidenschaftlich dafür ein, Menschen zu Jüngern zu machen. Ich habe fast jedes Buch zum Thema Jüngerschaft gelesen. Doch David und Paul haben in dieses eine Buch mehr Einblick und praktische Weisheit gelegt als die meisten anderen Autoren zusammen. Deshalb ist die Lektüre ein Muss für alle, die Jesus nachfolgen und die Welt für Christus auf den Kopf stellen wollen.

Floyd McClung, www.floydandsally.com, Cape Town, South Africa

Von David

Dieses Buch ist meiner Frau Jan gewidmet. Sie hat die 41 Jahre unserer Ehe zur Hälfte mit der bangen Frage verbracht, wo in aller Welt ich stecke und ob ich es je wieder nach Hause schaffen werde. Sie war der Resonanzboden für die Ideen in diesem Buch und ist meine treueste und liebste Kritikerin. Ohne ihr Opfer, ihre Liebe und ihre Unterstützung hätte es dieses Buch nie gegeben, weil ohne sie die Arbeit, auf der es basiert, nie zustande gekommen wäre.

Dieses Buch ist auch meinen Mentees gewidmet, von denen ich mehr gelernt habe als sie von mir. Zu dieser unglaublichen Gruppe von Männern gehören auch meine beiden Söhne Paul und Jonathan. Ich darf mich glücklich schätzen!

Von Paul

Für meinen Vater und meine Mutter: Ohne euch wäre ich nicht der Mann, der ich heute bin.

Für meine Frau Christi und meine Kinder Yahel, John Paul und Keturah. Ich freue mich jeden Tag, bei euch zu sein. Ihr erfüllt mich mit Freude.

.....

Für die Hunderte von Männern und Frauen, die im Dienst für unseren König gestorben sind. Ihr spornt mich an und fordert mich heraus, mein ganzes Leben dafür einzusetzen, Jesus zu ehren und zu verherrlichen.

INHALT

Stimmen zu diesem Buch.....	4
Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe.....	9
Einleitung.....	10
TEIL 1 - WIE MENSCHEN DENKEN, DIE ANDERE ZU JÜNGERN MACHEN	17
1 - Sich darauf einlassen, aus Fehlern zu lernen	19
2 - Das Evangelium nicht kontextualisieren, sondern entkulturisieren	24
3 - Das Evangelium aussäen statt Religion zu vermitteln	33
4 - Wissen, dass „christliche Marken“ nur schwer den Missionsauftrag erfüllen können	37
5 - Wissen, dass die Formen von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängen	41
6 - Wissen, dass die eigene Kultur negativen Einfluss auf Jüngerschaft haben kann	46
7 - Verstehen, wie entscheidend Gehorsam ist	49
8 - Zu Jüngern machen, nicht zu Konvertiten	57
9 - Verstehen, wie wichtig das Priestertum aller Gläubigen ist	61
TEIL 2 - WAS MENSCHEN TUN, DIE ANDERE ZU JÜNGERN MACHEN	67
10 - Taktisch und strategisch an die Jüngerschaft herangehen	69
11 - Ein Jünger sein, der andere zu Jüngern macht.....	74
12 - Gebet	88
13 - Kontakte mit verlorenen Menschen knüpfen	112
14 - Eine Person des Friedens finden	130
15 - Entdeckerbibelgruppen	147
16 - Gemeinden gründen	162
17 - Führende Leiterschaft	177
18 - Mentoring.....	205
Nachwort	233
Anhang.....	234

VORBEMERKUNG ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

In der englischen Ausgabe ist von „Disciple-Making Movements“ die Rede. Wörtlich hieße das im Deutschen „zu Jüngern machende Bewegungen“ oder „Bewegungen, die Jünger hervorbringen“. Weil das wenig flüssig klingt, haben wir uns nach einigem Ringen für die sprachlich elegantere Übersetzung „Jüngerschaftsbewegungen“ entschieden. Wohl wissend, dass damit der Akzent der Multiplikation, die im englischen Begriff steckt, nicht vollständig erfasst ist. Wir hoffen, dass durch den Inhalt des Buches deutlich wird, dass „Jüngerschaft“ hier nicht nur die eigene gelebte Nachfolge meint, sondern vor allem auch die Umsetzung des Missionsbefehls: „Macht zu Jüngern alle Völker“.

Mit der Formulierung „zu Jüngern machen“ übersetzt Luther das griechische Wort „matheteuo“: Es ist ein Verb zu „Jünger“ oder „Schüler“, bedeutet wörtlich also „bejüngen“ oder „schulen“, was in unseren Ohren noch befremdlicher klingt, als „Jünger zu machen“, deshalb haben wir Luthers Übersetzung beibehalten.

Im Englischen ist in diesem Buch ausgehend vom Missionsbefehl häufig vom „disciple maker“ die Rede. In Ermangelung einer guten deutschen Entsprechung und weil uns der Begriff „Jüngermacher“ zu holprig schien, haben wir uns entschieden, von Menschen zu sprechen, die andere zu Jüngern machen oder Jünger gewinnen.

Der Herausgeber

EINLEITUNG

„Gott, ich kann keine Gemeinden mehr gründen. Ich bin nicht angetreten, um Menschen dafür zu lieben, zu schulen und auszusenden, dass sie umgebracht werden.“

Sechs Männer, mit denen ich (David) gearbeitet hatte, waren in den 18 Monaten davor den Märtyrertod gestorben.

„Ich kann nicht in der Gegend leben, in die du mich für meine Arbeit berufen hast.“

Die indische Regierung hatte unsere Familie des Landes verwiesen. Nun lagen mehr als 4000 Kilometer und ein Ozean zwischen unserem Haus in Singapur und der Bhojpuri-Volksgruppe in Nordindien.

„Die Aufgabe ist zu groß.“

80 Millionen Bhojpuri lebten in der Gegend, die als „Friedhof der Missionswerke und Missionare“ bekannt war.

„Es gibt nicht genug Hilfe.“

In der Gegend gab es nur 27 evangelikale Gemeinden und die kämpften um ihr Überleben. Nicht einmal 1000 Bhojpuri waren gläubig.

„Nimm deine Berufung zurück. Ich will zurück in die USA. Ich bin ein guter Geschäftsmann und werde sehr viel Geld für die Mission spenden. Lass einen anderen Gemeinden gründen und mich dafür gehen. Befreie mich von meiner Berufung.“

Jeden Tag, über zwei Monate lang, führten wir dasselbe Gespräch. Jeden Tag ging ich in mein Büro, saß im Dunkeln und flehte Gott an, er möge seine Berufung zurücknehmen. Und jeden Tag lehnte er es ab.

„Na gut. Dann musst du mir eben beibringen, wie ich Gemeinden gründen soll. Ich kann nicht glauben, dass du jemanden zu einer Aufgabe berufst, ohne ihm zu sagen, wie er sie bewältigen soll. Zeige mir in der Bibel, wie ich diese Menschen erreichen soll.“

Das war mein Bund mit Gott. Damit begann mein Beitrag an der Arbeit unter den Bhojpuri.

NEUE IDEEN

Gott hat seinen Teil unseres Bündnisses eingehalten. Über den Zeitraum eines Jahres führte er mich durch die Bibel. Er machte mich auf Dinge aufmerksam, die ich gelesen, aber nie verstanden hatte – jedenfalls nicht in diesem Zusammenhang. Ich erkannte Muster und neue Gedanken über Gemeinde, Jüngerschaft und Gemeindegründung.

Ich betete um fünf indische Männer, die mir helfen sollten, diese Gedanken in Nordindien umzusetzen. Den ersten traf ich auf einer geheimen Konferenz in Indien, auf der man über die Evangelisierung von Hindus diskutierte. Ich wurde eingeladen, einige meiner Gedanken zu erläutern. Während ich sprach, verließen die Zuhörer den Raum. Zuerst standen Einzelne, dann zwei, manchmal fünf Leute auf und gingen. Sie hielten mich für verrückt! Am Ende des Tages war nur noch einer da.

„Ich bin überzeugt von dem, was du sagst“, erklärte er mir. „Ich sehe das genauso.“

Wir unterhielten uns bis in die Nacht und wurden Freunde. Er war der Erste, der mir bei der Umsetzung meiner Gedanken half. Im Lauf des Jahres kamen drei weitere Männer hinzu, die mit mir arbeiten wollten.

„Herr“, betete ich, „wo ist der fünfte Mann? Wo ist der, der unser Team vervollständigt?“

Das alles geschah zu einer Zeit, als man Briefe noch mit der Hand schrieb. Ich erhielt jeden Tag stapelweise Post. In Singapur fuhren die Postboten auf Motorrollern, die ein ganz bestimmtes Geräusch machten. Ich hörte den Briefträger an mein Tor tuckern und die Post in den Briefkasten werfen. An jenem Tag erhielt ich einen Brief von jemandem aus Indien, den ich nicht kannte.

„Bruder David“, begann der Brief, „du kennst mich nicht, aber ich

habe den Eindruck, Gott sagt mir, dass ich dein Jünger werden soll. Sag mir, was ich tun soll und ich werde es tun.“

Da hatte ich nun das fünfte Mitglied meines Teams. Aber Gott gab mir nicht den Mann, für den ich gebetet hatte. Die Person, die mir diesen Brief geschrieben hatte, war nämlich eine Frau.

In den darauffolgenden fünf Jahren rangen wir mit der Umsetzung dessen, was Gott uns gelehrt hatte. Erst zwei Jahre nach der erwähnten geheimen Konferenz wurde die erste Gemeinde nach diesem neuen Modell gegründet. Tatsächlich drohte mir meine Missionsgesellschaft jedes Jahr mit einer Kündigung, wenn ich meine Jahresberichte vorlegte.

„Du machst deine Arbeit nicht“, wurde mir vorgeworfen.

„Gebt mir noch Zeit“, antwortete ich. „Wir probieren hier etwas Neues aus. Vertraut mir.“ Und aus irgendeinem Grund taten sie das.

Und plötzlich erlebten wir in einem Jahr die Gründung von acht Gemeinden. Im Jahr darauf waren es 48 neue Gemeinden. Im Jahr danach 148, dann 327 und dann 500. Im fünften Jahr entstanden mehr als 1000 neue Gemeinden!

Nach dem fünften Jahr rief mich die Missionsgesellschaft an: „Du musst dich irren“, beharrten sie. „Niemand kann 1000 Gemeinden in einem Jahr gründen. Wir haben ja 500 schon kaum geglaubt, aber 1000 niemals!“

„Dann kommt und seht es euch an“, sagte ich. Und sie kamen. Eine offizielle Studie der Arbeit unter den Bhojpuri ergab, dass unser Team die Zahl der neu gegründeten Gemeinden in dieser Gegend sogar noch als zu niedrig angegeben hatte. Im Jahr 2008 belegte eine weitere Studie, dass inzwischen 80.000 Gemeinden mit zwei Millionen getauften Gläubigen gegründet worden waren. Die Bewegung explodierte!

1999 verließ ich die Organisation, die mich nach Indien gesandt hatte, und führte meine Arbeit in Indien unter dem Namen weiter, mit dem ich sie gegründet hatte. Ab 2004 wurde die Arbeit in Indien komplett von Einheimischen weitergeführt und ich wurde nicht mehr benötigt. Die Organisation Cityteam, die seit über 50 Jahren obdachlosen

und drogenabhängigen Menschen hilft Jesus kennenzulernen und ihm nachzufolgen, hatte sich vorgenommen, bei ihrer Hilfe für Menschen in Extremsituationen zugleich Jüngerschaftsbewegungen in Gang zu setzen. Wir entschieden uns, gemeinsam ein Pilotprojekt in Afrika zu starten.

Das Pilotprojekt hat sich aus Sierra Leone in mittlerweile 33 afrikanische Länder ausgebreitet. In diesem Moment, da ich diese Einleitung schreibe, besteht das Projekt seit neun Jahren und unsere Teams haben 26.911 Gemeinden gegründet und 933.717 Menschen getauft. Mehr über Cityteam und unsere Arbeit in Afrika finden Sie im Buch meines Kollegen Jerry Trousdale: „Miraculous Movements: How Hundreds of Thousands of Muslims Are Falling in Love with Jesus“.

Aber auch wenn wir überall in der Welt unterwegs waren, haben wir die verlorenen Menschen in den USA nie vergessen. Cityteam setzt auch hier seine Arbeit unter den Obdachlosen und Abhängigen fort, um Jüngerschaftsbewegungen in den USA zu initiieren. Während ich an diesem Kapitel schreibe, wurden bereits 1.296 Entdeckergruppen in 14 US-Bundesstaaten gestartet. Über Verwandtschaftsbeziehungen hat sich die Arbeit unter Latinofamilien in den USA nach Süd- und Zentralamerika ausgebreitet. Es bestehen 626 Entdeckergruppen und 25 Gemeinden in zwölf Ländern in Zentral- und Südamerika.

Ich (Paul) hatte nie vor, Gemeinden zu gründen wie mein Vater. Eine Zeit lang dachte ich, Gott hätte mich zum Hauptamtlichen berufen. Aber nach einem erfolglosen Versuch als Jugendpastor stellte ich diese Berufung in Frage. Ich probierte mich in der Wirtschaft aus, wechselte von einer Sache zur nächsten und wusste nicht recht, was ich mit meinem Leben anfangen sollte. Schließlich spannte mich mein Vater ein, für Cityteam einige Artikel zu schreiben und Material zu entwickeln. Schreiben konnte ich und in der Materie kannte ich mich aus und war zudem eine relativ billige Arbeitskraft.

In dieser Zeit experimentierte ich mit den Gedanken und Themen, die mein Vater und ich in diesem Buch behandeln. Meinem Naturell

nach bin ich experimentierfreudig. Ich wollte wissen, ob die Konzepte, über die ich schreibe, auch im wirklichen Leben mit Arbeit, Ehe, Kindern, Hobbys und Gemeinde funktionieren. Und siehe da – das taten sie! Schließlich bekam ich von Gott eine ganz klare Berufung, Menschen zu Jüngern zu machen und Menschen und Teams dafür auszubilden, andere zu Jüngern zu machen.

Cityteam engagierte mich und so begann das eigentliche Abenteuer.

Um Teams und Jünger zu trainieren, die sich selbst multiplizieren, bin ich mehr als 185.000 Meilen um die Welt und innerhalb der USA gereist. Wenn ich irgendwo nicht persönlich hinreisen konnte, haben wir das Jüngerschaftstraining per Skype oder Telefon durchgeführt. Schließlich fanden diese Jünger, die andere zu Jüngern machen, Personen des Friedens und starteten weltweit Entdeckergruppen.

Ende 2011 wurde ich von Cityteam zum Leiter unseres Recovery Centers, unserer sozialen Einrichtung in Portland (Oregon/USA) berufen. Im Recovery Center versorgen wir jährlich 72.000 Menschen mit Essen (das sind monatlich 6.000 Mahlzeiten). Im Durchschnitt bringen wir jede Nacht 84 Personen unter, ermöglichen ihnen, sich zu duschen und einzukleiden. Ich bin für das Team in Portland verantwortlich. Wir kümmern uns um die körperlichen Bedürfnisse Obdachloser, Drogenabhängiger und Alkoholiker und setzen damit zugleich Jüngerschaftsbewegungen in dieser Region in Gang.

David und ich sind sehr verschieden. Er ist ein Denker, ich eher ein fühlender Mensch. Er ist extrem introvertiert (auch wenn man ihm das nicht anmerkt), ich bin extrem extrovertiert. Er hat in der Highschool Football gespielt, ich habe an Gesangswettbewerben teilgenommen. Doch trotz all dieser Unterschiede vereint uns eine brennende Frage: Wie können wir Millionen von verlorenen Menschen, die nie einen Fuß in eine bestehende Gemeinde setzen würden, helfen, eine Beziehung mit Jesus einzugehen? Wenn David und ich hier in den USA in unseren Gemeinden sitzen, kommen wir nicht umhin, uns ständig umzusehen und um all die verlorenen Menschen zu trauern, die nicht hier sind und die auch nie kommen werden, wenn wir weiterhin vorhaben, sie in unsere christliche Kultur einzusperren. Wenn Sie sich dieselbe

Frage stellen und dieses Unbehagen teilen, ist dieses Buch das Richtige für Sie.

Alles in diesem Buch stammt aus unserer persönlichen Erfahrung und der Erfahrung derjenigen, die wir trainieren. Wenn Gott Sie berufen hat, Jüngerschaftsbewegungen in Gang zu setzen, möge dieses Buch Ihnen helfen, diesen Auftrag zu erfüllen. Wenn Gott Sie zu etwas anderem berufen hat, hoffen wir, dass Sie in diesem Buch Gedanken finden, die Ihnen bei Ihrer Berufung helfen.

Stürzen wir uns ins Abenteuer!

TEIL 1

Wie Menschen denken, die andere zu Jüngern machen

KAPITEL 1

Sich darauf einlassen, aus Fehlern zu lernen

Ich (David) habe an jenem Treffen teilgenommen, auf dem der weit verbreitete englische Begriff Church-Planting Movement (wörtlich: Gemeindepflanzungsbewegung, hierzulande allerdings eher Gemeindegründungsbewegung genannt) geprägt wurde. Wir waren eine Gruppe aus Missionaren und Missionsstrategen und wollten in Worte fassen, was wir beobachtet hatten, als wir unser Verständnis vom Missionsbefehl in den verschiedensten Ländern ernst nahmen, Menschen aus allen Völkern zu Jüngern zu machen, in Ortsgemeinden zu taufen und sie zu lehren, Gottes Gebote zu befolgen.

Selbst in unseren kühnsten Träumen hätte keiner von uns jemals gedacht, Zeuge dessen zu werden, was daraufhin geschah. Ursprünglich hatten wir uns zum Ziel gesetzt, in ablehnenden oder unerreichbaren Gebieten und Volksgruppen einzelne Gemeinden zu gründen, die dann wiederum weitere Brücken schlagen sollten. Wir planten, an Orten, an denen es keine Gemeinde gab, eine einzelne zu gründen. Wir wollten gar nicht hunderte oder tausende von Gemeinden gründen. Wir glaubten nicht einmal im Traum daran, dass es an diesen Orten überhaupt möglich war, viele Gemeinden zu gründen. In den Gegenden, die wir im Auge hatten, war die Ablehnung der Menschen gegenüber dem Evangelium, gegenüber Gemeindegründung und jedem anderen äußeren Einfluss bereits sehr deutlich geworden. Wir taten einfach alles, was uns in den Sinn kam, damit hoffentlich irgendetwas fruchtete und wenigstens eine Gemeinde entstand. Unsere Arbeit wäre dann erfolgreich, wenn in einer Volksgruppe eine Gemeinde gegründet worden war, in der es noch keine gab.

Ich war einer der Ersten in meiner Denomination, die sich dieser Herausforderung stellten, und ich hatte keinen Schimmer, wie wir

vorgehen sollten. Meine Frau und ich galten als erfolgreiche Gemeindeglieder, weil wir Risiken eingingen und Neues ausprobierten und - was vielleicht am Wichtigsten war - weil wir keine Angst vor Misserfolgen hatten. Wenn wir scheiterten, probierten wir einfach etwas anderes aus.

Unsere Organisation hatte uns sehr gut in der Situationsanalyse geschult. Wir diskutierten Zugangsmöglichkeiten und Evangelisationsmodelle, entwickelten Gebetsnetzwerke und Sicherheitspläne und entwarfen ein Kommunikations- und Verwaltungssystem. Ein Ergebnis unserer Studien war, dass ich nicht derjenige sein konnte, durch den wir eine Volksgruppe erreichen würden. Denn ich hatte keinerlei Zugang zu ihr. Sie würde sich nicht auf Außenstehende einlassen, weil ihre Geschichte davon geprägt war, sämtliche Einflüsse von außen kriegerisch zu bekämpfen. Was sollten wir also unternehmen?

Gott hat mir – vor allem durch etliche Fehler – gezeigt, dass ich mich darauf konzentrieren sollte, Menschen zu Jüngern von Jesus zu machen und nicht zu Anhängern meiner Gemeinde oder Denomination. Er hat mir auch gezeigt, dass ich diesen Jüngern beibringen sollte, Jesus zu gehorchen und nicht den Lehrverständnissen und Traditionen meiner Gemeinde oder Denomination. Genau dadurch kam es zu dem Durchbruch, der schließlich zur Gründung von über 80.000 Gemeinden in einem Volk führte, das als unerreichbar galt.

Ursprünglich beschrieb der Begriff Gemeindegliederungsbewegung (GGB) eine „spontane Gemeindegliederung ohne das direkte Eingreifen eines Missionars“. Mit der Zeit entschieden sich meine Teampartner und ich, den Begriff im Hinblick auf Quantität und Qualität etwas genauer zu umreißen, damit er für die Gemeindeglieder, die wir trainierten, coachten und begleiteten, konkreter wurde. Wir definierten eine Gemeindegliederungsbewegung als einen von Einheimischen geführten Jüngerschaftsprozess, in dem das Evangelium tief verwurzelt und Gehorsam die Basis ist und in dem innerhalb von drei Jahren mindestens 100 vor Ort initiierte und geführte Gemeinden aus vier Generationen von Christen entstehen. Paul und ich werden später detailliert auf die einzelnen Punkte dieser Definition eingehen. Während wir

diese Zeilen schreiben, wissen wir von 68 Bewegungen unter verschiedenen Volksgruppen weltweit.

Bei der immer häufigeren Anwendung der Methoden, die zu einer GGB führen, konnte man Verschiedenes beobachten. Erstens wurde deutlich, dass Menschen Gemeinde sehr unterschiedlich definieren. Zum Teil ärgerten sich Leute über uns, weil wir von Gründungen erzählten, die nach ihrem Verständnis keine Gemeinden waren. Wir verstanden unter dem Begriff „Gemeinde“ nicht dasselbe. Außerdem hinterfragte man unsere Mitstreiter: „Jesus hat gesagt, dass er seine Gemeinde baut. Warum bringt ihr Menschen dazu, sich um etwas zu bemühen, das er sich selbst vorbehalten hat?“ Das waren hilfreiche Anmerkungen und wir mussten uns mit ihnen auseinandersetzen.

Nach viel Diskussion entschieden wir uns, den Begriff Jüngerschaftsbewegung zu verwenden, um unsere Rolle zu beschreiben, die wir in Gottes rettendem Wirken einnehmen. Denn zweifelsohne kommt uns eine Rolle darin zu. Im Missionsbefehl in Matthäus 28,16-20 werden wir ausdrücklich dazu aufgefordert, Menschen zu Jüngern zu machen. Und das impliziert, dass diese Jünger wiederum andere zu Jüngern machen, die wiederum ... und so weiter.

Wenn Christen Gott gehorchen, sollen sie Männer und Frauen dazu anleiten, Menschen zu werden, die andere auf ansteckende Weise zu Jüngern machen. Menschen zu werden, die beten, Gemeinschaft mit verlorenen Menschen haben und Personen des Friedens finden (also Personen, die Gott vorbereitet hat, in ihrem Umfeld als Erste das Evangelium anzunehmen). Menschen zu werden, die anderen helfen, Jesus durch Entdeckergruppen kennenzulernen (ein induktiver Bibelstudienprozess, durch den Menschen, die keine Ahnung von Jesus haben, eine Beziehung mit ihm beginnen). Die neue Gläubige taufen, ihnen helfen, Gemeinschaften des Glaubens (also Gemeinden) zu bilden und Menschen begleiten, die sich als Führungsfiguren herausstellen. Diese sehr bewusst gegangenen Schritte ermöglichen Jüngerschaftsbewegungen. Jesus wirkt durch seine Leute, wenn sie seinem Wort gehorchen, aus einer Jüngerschaftsbewegung wird eine Gemeindegründungsbewegung – und Jesus bekommt die Ehre.

Viele verwenden den Begriff Gemeindegründungsbewegung oder Jüngerschaftsbewegung, um ihre Arbeit zu beschreiben oder zu rechtfertigen. Aber bei näherer Betrachtung mussten Paul und ich feststellen, dass viele Gruppierungen diese Bezeichnungen nur als neue Etiketten nutzten für das, was sie schon immer taten. Unserer Erfahrung nach ist eine Gemeindegründungsbewegung die Folge von Jüngerschaft, die auf Gehorsam beruht, durch die Jünger andere zu Jüngern machen, in der Leiter andere zu Leitern ausbilden und in der Gemeinden wiederum neue Gemeinden gründen – mit anderen Worten: Es entsteht eine Jüngerschaftsbewegung. Wenn all das nicht passiert, handelt es sich nicht um eine Gemeindegründungsbewegung.

Die Prinzipien wahrer Jüngerschaftsbewegungen führen dazu, dass Menschen in Ausbildung und Training geschult und darin begleitet werden, alle Gebote von Jesus zu befolgen, egal, welche Konsequenzen das nach sich zieht. Schnelle Ergebnisse gibt es dabei nicht, wegen des exponentiellen Wachstums kann es nur mitunter diesen Anschein haben. Wenn wir uns wirklich für den Prozess einsetzen, der zu einer messbaren Jüngerschaftsbewegung führt, sind wir normalerweise zwei bis vier Jahre mit der Schulung von Jüngern und der Entwicklung von Leitern beschäftigt. Aber weil in diesem Prozess der Multiplikation zugleich auch wieder Leiter angeleitet werden, Gottes Wort zu gehorchen, indem sie andere zu Jüngern machen und ihnen beibringen, Gott zu gehorchen, sind am Ende der zwei bis vier Jahre fünf weitere Leiter ausgebildet. Diese Leiter bringen wiederum weitere Leiter hervor. Jeder Leiter investiert zwei bis vier Jahre lang in andere Leiter, die dann wiederum zwei bis vier Jahre lang in andere Leiter investieren - und so weiter. Was man sieht, ist ein explosionsartiges Wachstum, für das scheinbar nicht viel Zeit und Energie nötig ist. Aber der Schein trügt.

Jüngerschaftsbewegungen sind sehr zeit- und energieaufwendig. Leiter investieren einen Großteil ihrer Zeit in die Ausbildung anderer Leiter. Gemeinden setzen sich dafür ein, weitere Gruppen zu starten, die zu Gemeinden werden. Das tun sie, indem sie befolgen, was Jesus gelehrt hat, und indem sie das tun, was dem Wesen und der Aufgabe von der Gemeinde entspricht – sprich: andere darin zu schulen, dassel-

be zu tun. In den ersten vier Jahren gab es in der unerreichten Volksgruppe, in der ich arbeitete und die sich sehr ablehnend verhielt, gar keine sichtbaren und messbaren Erfolge. Meine Missionsgesellschaft war drauf und dran, Konsequenzen aus meinem Misserfolg zu ziehen. Aber in diesen vier Jahren trainierte ich fünf Menschen. Diese fünf trainierten 25 weitere, die ihrerseits wiederum Hunderte anderer Menschen trainierten.

Als Menschen ausgebildet und geschult wurden, nach den Anweisungen von Jesus zu leben, wurden aus wenigen Gemeinden mehr Gemeinden. Und aus mehr Gemeinden wurden im Laufe des Jüngerschaftsprozesses Hunderte von Gemeinden. In jeden Leiter wurde jahrelang investiert. Nichts geht schnell. Das scheint nur so, weil mehr und mehr Menschen als Leiter sichtbar werden, wenn der Auftrag von Jesus umgesetzt wird: „Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19f). Demnach ist die rasante Multiplikation in einer Jüngerschaftsbewegung in Wirklichkeit gar nicht so rasant. Es geht langsam voran, es sieht nur schnell aus. Wir investieren viel in eine Person, um dadurch viele zu erreichen und zu schulen. Wir wollen jedes Jahr wenigstens zwei neue Leute in unseren Mentoringprozess aufnehmen und leiten die neuen Leute dazu an, dasselbe zu tun. Wenn Leiter sich vervielfältigen, wachsen Gemeinden und reproduzieren sich. Wer wirklich irgendwo auf der Welt eine Jüngerschaftsbewegung in Gang setzen und Gott dabei zusehen will, wie er eine Gemeindegründungsbewegung startet, muss Leiter dafür ausbilden, trainieren und begleiten, dass sie alle Gebote von Jesus halten. Um eine sogenannte Jüngerschaftsbewegung beurteilen zu können, muss man sich den Jüngerschaftsprozess und die Ausbildung der Leiter ansehen. Echte und dauerhafte Jüngerschaftsbewegungen investieren sich stark in Leiterschaft und Training. Die Jüngerschaftsbewegung ist die Ursache, die Gemeindegründungsbewegung das Ergebnis.

Interesse geweckt?

Bestellen Sie das Buch
versandkostenfrei
für 15 Euro inkl. MwSt.
einfach per Email an
info@movement-verlag.de